**GTP Bek**

**Def***ie Pr***inition Soziale Arbeit: Pr***ofession Soziale Arbeit fördert Sozialen Wandel, Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen sowie die Befähigung und Befreiung von Menschen zur Verbesserung ihres Wohlbefindens.*

*Gestützt auf wissenschaftliche Erkenntnisse über menschliches Verhalten und soziale Systeme greift Soziale Arbeit dort ein, wo Menschen und ihre Umwelt aufeinander einwirken. Grundlagen der Sozialen Arbeit sind die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit.*

Das Drehscheibenmodell

**Theorie und Geschichte Sozialer Arbeit**

Zur Entwicklung sozialer Hilfesysteme - Von der Armenpflege zum Sozialstaat

1. Frühe Hochkulturen

* Barmherzigkeit durch Judentum (Erbarmen), Christentum (Nächstenliebe), Islam (Barmherzige).

Frühe Gesellschaften haben **2 wesentl. Grundprobleme** zu bewältigen:

* *„Verteilung der Ressourcen“*
* *„Sicherung des Territoriums“*

🡪geregelt über (geschlechtsspezifische) Arbeitsteilung

* Familiäre Hilfe; Hilfe durch verwandtschaftliche Sippe (***soziale Primärverbände***) oder keine Hilfe
* Mensch ist ***phylogenetisch*** (stammes-/menschheitsgeschichtliche Entwicklung) wie ***ontogenetisch*** (individuell-biographische Entwicklung)auf Hilfe/Mitmenschen angewiesen ***🡪soziales Wesen***

Hochkulturen = „Herrschaftsvölker“

🡪1. Staatl. Hilfesysteme

Später: politischer Einfluss (Stimmenkauf gegen Nahrungsmittel)

1. Mittelalter

* Christliche Einstellung prägt den Umgang mit Armut

**Entstehung des Christentums**

* Spezifische Weltanschauung und Ethik (***Ideal der Nächstenliebe***) verbreitet sich in Europa

Ab 4. Jh. Erste Hospitäler (Armenpflege)

Frühes Mittelalter (ca. ab 500 n.Chr): vorwiegend familiäre/nachbarschaftliche Hilfe aufgrund überschaubarer Kleinsiedelungen; in den wenigen Städten: kein formelles Hilfesysteme, Almosen (***christl. Gebot der Nächstenliebe***)

**THOMAS VON AQUIN** (1224-1274) „Gott und den Nächsten lieben“

**Historischer Kontext**

„hohe Mittelalter“ (Mitte 11.-Mitter 14.Jhd.)

* Enormer wirtschaftl. Aufschwung, erhöhter landwirtschaftl. Produktion 🡪**Bevölkerungswachstum**
* Zunehmende Autonomie der Stadt(bevölkerung)
* Feudalherrschaft, Ständeordnung

Kriege, Missernten, Seuchen 🡪Armut, Elend, Not

* Wenige Herrscher/Reiche 🡪viele Beherrschte/Arme (trotz verbesserte Lebensverhältnisse ausgebeutet und politisch ohnmächtig)

Organisierte Hilfe (Familienverband, Handwerkerorganisationen/Zünfte, städt. Hospize)

Unterstützung durch private „Liebestätigkeit“

Bettelorden (Dominikaner):

* Weltl. Herrschaftsansprüche der Kirche
* Armutsideal
* um Gott und der Wissenschaft in Armut zu dienen

Kreuzzüge (Legitimation durch Christentum; Mission der Nächstenliebe)

Erste Universitäten

„Summa theologica“ (Theologische Summe)

* Mittelpunkt: das ewige Heil des Menschen
* „Sozialarbeitstheorie“: christl. Sozialethik, praktisch orientiert;

gibt normativ an, was Menschen tun müssen, damit sie ihr Lebensziel, die ewige Gemeinschaft mit Gott, erreichen

* Theologie: Weisheit inmitten der Wissenschaften
* Welt ist Schöpfung Gottes
* Reich der übernatürlichen Wahrheit 🡪nur durch Glaube zugänglich; bleibt philosophischen Erkennen verborgen
* Kein Widerspruch zw. Vernünftigem Erkennen und gläubiges Aufnehmen

Theorie

1. **Heilige Ordnung**

* Welt ist Abbild Gottes und daher von Grund auf gut

🡪vollständige und heilige Ordnung des Seins

* Abweichungen möglich, da freier Wille:

Folgt Mensch Vernunft 🡪edelstes Wesen

Folgt Begierde 🡪wildeste Tier (hohes Kraftpotential)

* Mensch ist ein soziales Wesen (Aristoteles) 🡪naturhafte Anlage zur Gemeinschaft
* Gemeinwohl steht vor dem Wohl des Individuums
* Aufgabe des Staates: Bürger zu glücklichem und tugendhaften Leben führen
* **Ständeordnung** (spiegelt göttl. Ordnung wieder; von **Gott gewollt**)

🡪ökonomische, soziale und politische Ungleichheit

Geistlicher Stand (oberster Stand)

Weltlicher Stand (Herrschaft)

Bürgerlicher Stand

Armer Stand (Besitzlose)

Bedürftiger Stand (Witwen, Waisen, Krüppel, Kranke)

Ehrlose(Diebe, Mörder)

1. **Gottes- und Nächstenliebe**

* 2 göttliche Gebote, als Einheit zu betrachten
  1. Gebot der **Gottesliebe**: *Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und aus deiner ganzen Stärke.*

🡪Gott als Endzweck des Lebens

* 1. Gebot der **Nächstenliebe**: *Du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst.*

1. **Armut und Betteln**

* **Diesseitsorientierung** 🡪Verehrung Gottes, Bemühen um das Seelenheil

**Arbeit sekundär**: dient dem Erwerb des Lebensunterhalts

* **Verpflichtung zur Arbeit** 🡪natürliche Notwendigkeit; göttliches Gebot

(Arbeitspflicht besonders für Arme)

* **Betteln erlaubt** für wirklich Bedürftige (nicht aus Begierde) und wegen nützlicher Gründe

(Gemeinwohl: Brücken-, Kirchenbauten)

* Betteln ist Möglichkeit für Christen sich in Demut zu üben (religiöse Motivation: Bettelorden, Kreuzzüge)

Armut: Voraussetzung für Himmelreich *„Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich“*

🡪freiwillig um des Himmelreiches willen **gewählte Armut ist eines der höchsten Ideale**

1. **Unterstützung der Armen**

* **Keine Abschaffung** der Armut, da Möglichkeit der sündigen Reichen, sich Himmel zu „verdienen“

**🡪**Möglichkeit der ***„satisfactio“*** (neben Beten, Fasten)

* Religiös-ethische **Verpflichtung, barmherzig zu sein**, Gutes zu tun und Almosen zu geben (Geber im Mittelpunkt; Arme nur Mittel zum Zweck)
* ***„Robin-Hood- Prinzip“***

1. **Gebot zum Almosen geben** 🡪***thomistische Almosenlehre***
2. **Werke der Barmherzigkeit**

|  |  |
| --- | --- |
| **7 leibliche Werke der Barmherzigkeit** | **7 geistige Werke der Barmherzigkeit** |
| Hungrige speisen | Den Unwissende lehren |
| Durstige zu trinken geben | Den Zweifelnden beraten |
| Nackte bekleiden | Den Traurigen trösten |
| Fremde ins Haus aufnehmen | Den Sünder bessern |
| Kranke besuchen und pflegen | Dem Beleidiger nachlassen |
| Gefangenen trösten | Die Lästigen und Schwierigen ertragen |
| Tote bestatten | Für alle beten |

🡪 Helfen ist momentan und individuell; keine nachhaltige Hilfe

**Bedeutung für SA**

* Harmonie und Verwirklichung der Botschaft des Evangeliums

🡪Ärgernis der Reiche (Almosenpflicht), aber Legitimation der Ständeordnung

* Verpflichtung zu christl. Liebestätigkeit
* aber: Arme = Objekt der Wohltätigkeit der Reichen
* verteilen helfen, auch nach „Robin-Hood-Prinzip“

**AUQIN heute?**

* prägt christl. Soziallehre 🡪 **Prinzip der Subsidiarität**
* soziales Tun als „gute Tat“
* **HEINRICH BÖLL**: polit. Brisanz

„Habenichts“ darf sich in existenzieller Not vom Habenden nehmen, was er zum Leben braucht

🡪Lösung des Nord-Süd-Gefälles in der Welt? (Afrika, Europa)

* Erzbischof v. Köln Kardinal JOSEF FRINGS 🡪“***fringsen***“ (Art der Selbstversorgung, stehlen in Not erlaubt): Aufforderung zum Kohleklau im 2.Weltkrieg
* Heute: Almosen, Tafel, Kleiderbörse

**Spätes Mittelalter (13./14.Jhd**.): Zünfte und Gilden 🡪neue soziale und berufliche Differenzierung

Zunftsystem: erste rudimentäre berufsständische soziale Sicherungssysteme

(Bauern, abhängige Pächter, Tagelöhner in Notzeiten weiterhin auf Almosen angewiesen)

1. Übergang zur Neuzeit

**Wirtschaftl., religiöser und gesellschaftl. Wandel** 🡪 Veränderung der Beurteilung von Arbeit und Armut

**Christl. Neuinterpretation**: Arbeit als Gottespflicht, Bettelverbot

* Verlagerung von der kirchl. zur städt. Armenfürsorge

🡪Kommunalisierung, Rationalisierung, Bürokratisierung und Pädagogisierung der öffentl. Hilfeleistung

🡪erste Bettelordnungen (Nürnberg 1478)

**JUAN LUIS VIVES** (1492-1540) „Arme unterstützen und durch Fordern fördern“

Im Zentrum: Arbeitsverteilung

„de subventione pauperum“ (über die Unterstützung der Armen) 🡪1.neuzeitl. Armenpflegetheorie

* **Humanismus**/Calvinismus 🡪verändern Almosenlehre von Aquin
* Wegbereiter für Anthropologie
* Pädagogisierung der SA **„Fördern&Fordern“ 🡪Verknüpfung von Sozialarbeit und Sozialpädagogik**

**🡪*durch individuelle Arbeitsvermittlung fordernd fördern***

* **Arbeit als Gottespflicht**; Arbeit um der Arbeit willen
* Innovatives Modell der Fürsorge 🡪einheitl. Sinnzusammenhang (**Subventionstheorie**)

(von materieller Unterstützung bis hin zur bildungsmäßigen Förderung von Kindern/Jugendlichen)

**4 Grundsätze:**

1. **Arbeitspflicht für Arme**

* Arbeit als Wert für sich („protestantische Arbeitsethik)
* Mensch hat natürl. Veranlagung zur körperl./geistigen Aktivität
* Lehnt Betteln als Broterwerb ab 🡪Abschaffung
* Keine Glorifizierung der Armen/Armut 🡪Armenpflegewesen/Sozialpolitik

1. **Versorgung der Armen mit Arbeit**

* Arbeitsvermittlung: wichtigstes Unterstützungsmittel
* Prüfung der Arbeitsfähigkeit
* Strenge arbeitserzieherische Maßnahmen für Arbeitsverweigerer (Würde aber nicht verletzen!)

1. **Individualisierungsprinzip**

* Armenverzeichnis: spezielle Notlage, früherer Broterwerb, Ursache für Verarmung, Lebensart, Moral

🡪Rücksicht auf den ganzen notleidenden Menschen!

* Individuell ausgerichtete Unterstützung (gerechte Hilfe)

🡪orientiert sich an geistigen, leiblichen, materiellen Bedürfnissen eines Menschen

1. **Erziehungsprinzip**

* Erzieherischen Charakter 🡪allg. Institution der Erziehungsaufsicht
* Moralische Förderung des Einzelnen 🡪Erziehung zum guten Bürger

**Das 10-Pukte-Sozialprogramm 1526:**

* Anlegen von Verzeichnissen zur Erfassung und individualisierenden Bedürftigkeitsprüfung
* Ausweisung ortsfremder Bettler
* Erziehung der Arbeitsfähigen zur Arbeit
* Rückführung und Arbeitsvermittlung in alte Berufszweige
* Arbeitsvermittlung für Ungelernte und Jugendliche
* Bevorzugung von Handwerksmeistern, die Arbeitsplätze schaffen, bei öffentlichen Aufträgen
* Durchsetzung des Arbeitszwangs für Arbeitsverweigerer
* Versorgung von nicht mehr Arbeitsfähigen
* Versorgung und Erziehung von Findelkindern
* Ausarbeitung von Finanzierungsplänen

**15./16.Jhd**.: ständische Ordnung verliert ihre sozial integrative Kraft

🡪**erste Manufakturen und Unternehmer**

* Durch Warenzirkulation verlieren Zünfte ihren Einfluss
* Wirtschaftl. Krisenzeiten, Seuchen, Kriege, Missernten 🡪verschlechterte Versorgungslage

🡪große Gruppen von Bettlern und Bedürftige

1. Absolutismus und Aufklärung

Ärml. Verhältniss in ländl. Gebieten (80%), sowie in den Städten

**Bevölkerungswachstum** (Ende 18.Jhd.) 🡪mehr Bettler, Arme 🡪 Armutsproblem

* **1.staatl. Hilfesystem**: „Allgemeine Preußische Landrecht“ (1794)

🡪gesetzliche Verpflichtung der Gemeinden zur Armenpflege

* Aufgabenbereich der Polizei
* Arbeits-, Zucht und Siechenhäuser (keine materiellen Hilfen)

*„Es ist eine höchst wichtige Pflicht der Obrigkeit, die Straßen, die öffentlichen Oerter, und die Kirchen, von Krüppeln und andern ungestalten Gegenständen zu befreyen“*

* Bettelverbot

**THOMAS ROBERT MALTHUS** (1766-1834) „Arme verschwinden natürlich“

1. **Liberalismus**

* Passive Rolle des Staates in wirtschaftl. Angelegenheiten

🡪Einhaltung der allg. bürgerl. Gesetze

* Beseitigung der gesamten öffentl., gesetzl. Armenpflege

1. **Bevölkerungsgesetz** *„Arme verschwinden natürlich“*

* ***Vermehrungskraft der Bevölkerung ist unbegrenzt größer als die Kraft der Erde, Unterhaltsmittel für die Menschheit hervorzubringen***
* Nahrung ist für menschl. Existenz notwendig
* Leidenschaft zw. Geschlechtern ist notwendig; wird in etwa gleich bleiben

**Gesetzmäßigkeit**: Bevölkerung wächst in geometrischer Reihe (2-4-8-16-32)

Unterhaltsmittel in arithmetischer Reihenfolge (2-4-6-8-10)

* Geöffnete Schere: **Naturgesetz** 🡪Not&Elend (***„malthusian catastrophe“)***

**Vorbeugende/nachwirkende Hemmnisse**

|  |  |
| --- | --- |
| ***Preventive check***  Schwierigkeiten Familien zu ernähren  🡪Abhalten von Heirat/Kinder | ***Positive check***  Sterblichkeit infolge mangelhafter Ernährung, Krieg, Pest, Seuchen, Hungersnot, Naturkatastrophen |

* Not&Elend sind ökonom./ökolog. notwendig für Erhalt der Menschheit

🡪Armenpflege hilft nicht, im Gegenteil, sie steigert die Not

🡪keine wirschaftl. Unterstützung der Amen!

*Sinnbild: auf der Tafel des Lebens sind nicht genügend Gedecke verteil; wer sich dran setzt verdrängt einen anderen*

**Theologische Begründung:**

*„Wie kann Gott das Elend der Menschen und Sterben der Kinder in seiner Schöpfung zulassen?“*

🡪Elend ruft Tätigkeit hervor, Antrieb zur Arbeit (Mensch von Natur aus faul)

* Not&Elend treiben Entwicklung der Menschheit voran, Garant für Fortschritt
* Wecken soz. Mitgefühl 🡪Möglichkeit zur Entfaltung christl. Tugenden (Nächstenliebe)

🡪Fazit: Not und Elend haben wichtige Funktionen in der Schöpfung!

1. **Ablehnung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen**

* Beseitigung der gesetzl. Armenpflege
* Einige Werk-/Arbeitshäuser mit Schwerstarbeit und kärglicher Kost
* Private Wohltätigkeit (Armut ist unausrottbar)

1. **Enthaltsamkeit (Prävention)**

* Vermehrung der Menschen bewusste Schranken setzen
* Forderung nach **moralischer Zurückhaltung**
* Aufklärung der Armen
* Fazit: *Durch ihre sittliche Unbeherrschtheit sind Arme selbst Schuld an ihrem Elend!*

**Bedeutung für SA:**

* ***„Malthus-Debatte“*** bis in die Gegenwart
* Bevölkerungsgesetz zwar math. Irrtum, aber Frage richtig erkannt
* **Neomalthusianismus** (Anwendung Empfängnis verhütender Mittel; Freigabe Schwangerschaftsabbruch; Sterilisation in Afrika)

**Kritik:**

* Boserup: technischer Fortschritt- Nahrungsmittelproduktion
* Keynes: Kein Gleichgewicht-Zu viele Menschen sterben
* Sen: Verteilungsproblem-Reiche viel essen, Arme kein Essen

**Aktualität:**

* China: nur ein Kind erlaubt
* Talkshow: Harz 4 selbst schuld

1. Industrialisierung in Deutschland

**Hochzeit des Industierkapitalismus** 🡪unmenschliche Arbeitsbedingungen; Not und Elend

1839 erstmals gesetzliche Arbeitszeitregelung

**Pauperismus** (strukturell bedingte längerfristige Armut weiter Teile der Bevölkerung zur Zeit der Frühindustrialisierung)

**1850 Elberfelder System**

* **Einteilung in Bezirke** 🡪Unterteilung in **Quartiere**
* 🡪**Dezentralisierung der öffentlichen Wohlfahrtspflege** (Kommunale Armenbezirke)
* Einsatz von **Ehrenamtlichen** (Vorsteher und Pfleger)

🡪Ehrenamt , das jeder Bürger für 3 Jahre übernehmen muss (Hauptberuf: Handwerker, Industrielle)

* **Individualisierung** (Begrenzung auf 2-4Familien pro Pfleger)
* **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen** 🡪Vermeidung von Dauerleistungen

🡪*Armut ist besser als Almosen*

* Erfolgreicher Abbau der Armenlast (4000🡪1500;-50%); rapide Abnahme der Bettelei

🡪innovativ: verbreitet sich in ganz Deutschland

**Rasanter Anstieg der Industrialisierung**

🡪ansteigende Verelendung der Arbeiter; Überlastung der Fürsorgesystems

🡪bis Mitte 18.Jhd. keine staatl. organisierte Hilfesysteme

* Komplexität der Problemlage:
* Ehrenamtliche und individualisierende Wohlfahrtspflege wird unmöglich (🡪Überforderung)

**1907 Straßburger System**

R.SCHWANDER: Schritt in Richtung moderner Sozialpolitik

* Einteilung des Stadtgebiets in Bezirke, keine Quartierseinteilung
* Neustrukturierung der Armenfürsorge: **zentrales Armenamt**
* **Hauptamtliche Berufsarmenpfleger**
* **Arbeitsteilung: Innen- und Außendienst**
* ***Berufliche Kräfte: Entscheidungsbefugnis*** (polizeilich-administrative Aufgaben)
* ***Ehrenamtliche Kräfte: Armenpflege*** (pädagog. Beratung und Betreuung)

***🡪***Beginn der Sozialpolitik

***🡪***klassisches **Prinzip der Bürokratie**

Willkür&Wohlwollen der Ehrenamtlichen 🡪**öffentliches Fürsorgesystem**

**Zentralisierung von Arbeit** in industrielle Ballungsgebiete 🡪massive Wanderungsbewegungen

* Herkömmliche Familienstrukturen, Sippen und soziale Milieus beginnen sich aufzulösen

**Wirtschaftskrise 1873** 🡪Firmenzusammenbrüche und Massenarbeitslosigkeit

🡪organisierte Arbeiterschaft (Gewerkschaftsbildung, SPD)

* Reaktion Staat (BISMARCK): Einführung erster grundlegender sozialpolit. Maßnahmen

(später Säulen des Sozialversicherungssystems)

* Krankenversicherung 1883
* Unfallversicherungsgesetz 1884
* Gesetz über Invaliditäts- und Alterssicherung 1889

**Zwei Hilfesysteme in Dt.:**

1. Generelle Hilfe über Sozialpolitik
2. Individuell orientierende Armenfürsorge

**Bis 1918 Staat als liberaler Rechtsstaat**

🡪Sorge um Rahmenbedingungen („liberaler Nachtwächterstaat“)

Entstehung der **Wohlfahrtsverbände**

1. Innere Mission, heute Diakonie (1849) und Caritas (1897)
2. „Unterstützungswohnsitzgesetzes“ (1871)

**1880 „Deutsche Verein für Armenpflege und Wohltätigkeit“:**

Koordinationsstelle der staatl./wohlfahrtsverbandl (bis heute als „Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge“ Einfluss auf Sozialpolitik und SA)

6. Weimarer Republik

**1.Weltkrieg** 🡪Schrittmacher für Sozialpolitik

* Aufwertung der Fürsorge aufgrund Kriegsfürsorge

**Staatl. Förderung der Wohlfahrtspflege**

* Ausbau der 2 sozialen Hilfesysteme
* Erlassung neuer Gesetze (Angestelltenversicherung (Renten) 1911, Kriegsbeschädigtenfürsorge 1919, Fürsorgegrundsätze und Reichsjugendwohlfahrtsgesetz 1924, Arbeitslosenversicherung 1927)
* Dennoch: massive Not (Weltkrieg, Wirtschaftskrise)

**Duale Struktur der Aufgabenverteilung** (bis heute)

* Öffentl. Staatl./kommunale Träger: materielle Hilfeleistungen
* Freie Wohlfahrtspflege: institutioneller (sozpäd., pflegerischen) Bereich
* ***„Subsidiaritätsprinzip***“: gesellschaftl. Eigenkräfte Vorrang vor staatl. Hilfeleistungen

**Neues ganzheitliches Menschenbild**: nicht nur äußere Seite der menschl. Not, sondern auch innere Seite der Betroffenen

**Ab Mitte 19.Jhd**. engagierte Frauen (z.B. LINA MORGENSTERN) für soziale Belange der Gesellschaft

* **1. Frauenbewegung**: Emanzipation der Frau (Gleichheit&Freiheit), Beseitigung ihrer geschlechterspezifischen Benachteiligungen (in allen Bereichen des gesellschaftl.+polit. Lebens)

🡪Ziel: bezahlte, gesellschaftl. Betätigung

maßgeblicher Einfluss auf Entwicklung der SA

* Moderne SA als Beruf und Profession

🡪Umgestaltung der traditionellen Armepflege: Ausgestaltung als „sociale Fürsorge“; Professionalisierung (vgl. Straßburger System)

* Theoriebildung und Handlungskonzepte (JANE ADDAMS; ILSE VON ARLT)

Herausbildung der berufl. SA in Dt.:

**ALICE SALOMON** (1872-1948) „Mütterlich helfen und führen“

Pionierin der SA als gesellschaftl. Reformbewegung, Gründerin des soz. Frauenberufs, Repräsentantin der Frauenbewegung: **Wohlfahrtspflege und Frauenemanzipation**

Jüdin 🡪Ausreise vs. Konzentrationslager 🡪1944 amerk. Staatsbürgerschaft

* 1908 erste überkonfessionale Ausbildungsstätte („**Soziale Frauenschule**“ in Berlin-Schönefeld)

🡪Beginn der systemat. Ausbildung für berufl. SA in Dt.

🡪Aufgaben der Frau in der Wohlfahrtspflege (***Prinzip der Mütterlichkeit***)

*„zur Entstehung einer sozialen Ordnung mit mehr Gerechtigkeit, Chancengleichheit und einem tieferen Empfinden der Solidarität und Brüderlichkeit“*

**Zentrale Aspekte:**

* Sozialer Wandel: Entstehung von Not und Elend
* Person & Umwelt
* Menschenbild
* Ziel der Wohlfahrtspflege: Armut & Not verhindern und Ursachen bekämpfen

**Antropologische Promissen**: Menschen gleichberechtigt, aber verschieden. Mensch ist verflochten mit der Gesellschaft

**Soziologische Promissen:** Staat als kapitalistische Wirtschaftsform, Gesellschaft hat Verantwortung

* Fokus liegt auf Person und Umwelt

**Solidaritätsgedanke:** *„Trieb zur Gemeinsamkeit“*

* Gleichberechtigung aller Menschen; Gedanke der Brüderlichkeit (Schutz der Schwachen)
* Alle Menschen haben das Recht auf Leben

|  |  |
| --- | --- |
| ***„aufbauende Zeiten“***  Orientierung an soz. Idealen | ***„zerstörende Zeiten“***  Prinzipien der Ichsucht/Machtkampf vorherrschend |

* ***Prinzip der gegenseitigen Hilfe***

***Austauschprozesse*** regeln Zusammenleben in einer Gesellschaft

🡪allg. Wohlfahrt der Gesamtheit ist Triebkraft dieser Austauschprozesse

* ***Je entwickelter und vielseitiger die Kultur einer Gesellschaft, desto größer die Zahl derer, die sich nicht anpassen können!***

**Wohlfahrtspflege**: fördert die Entwicklung der Menschheit/Kultur, indem sie die Anpassung des Einzelnen an die Umwelt erleichtert

🡪Kern: Versöhnungsarbeit

*„Die planmäßige Förderung der Wohlfahrt von Bevölkerungsgruppen in Bezug auf solche Bedürfnisse, die sie nicht selbst auf dem Weg der Wirtschaft befriedigen können, und für die auch nicht deren Familien oder der Staat durch allgemeine öffentliche Leistungen sorgt.“*

* **Ziel:** bestmögl. Entwicklung der ganzen Persönlichkeit durch bewusste Anpassung des Menschen an seine Umwelt; Anpassung der Umwelt an Bedürfnisse des Menschen

**Ziele & Aufgaben der Wohlfahrtspflege:**

* Armut/Not verhindern und Ursachen bekämpfen
* Menschen fördern und unterstützen
* Soz. Einheit des Volkes herstellen (in gleichberechtigter Freiheit nebeneinander)
* Innerer Frieden im Volk und Weltfrieden

🡪Verantwortung des Einzelnen für das Schicksal des Ganzen zu wecken

**Aufgaben:**

* materielle Unterstützung
* wirtschaftl. Selbständigkeit herbeiführen

*Mensch als Ganzes!*

* Erziehungs- und Bildungsaufgaben
* gesundheitl. Fürsorge & Förderung

🡪Sicherung der Persönlichkeit Entfaltung (äußere Existenz & inneres Wesen)

keine einseitige Handlungen an „Objekten der Wohlfahrtspflege“ 🡪 Zusammenwirken versch. Subjekte

* ***Wohlfahrtspflege soll…***
* Vorhandene Kräfte nach Möglichkeit **fördern/entwickeln**
* Vorhandene **Ressourcen erhalten/schützen**; **Prävention**
* Wiederherstellung zufrieden stellender Lebenssituationen, **gemeinsames Handeln**
* **Grundversorgung** (Hilflose versorgen/bewahren)

🡪Unterschied heilbare/unheilbare Notstände: **Bewahranstalten** für Menschen mit gesellschaftsfeindl./asozialen Anlagen („Gefahr für sich und die Umwelt“)

**Methoden der Wohlfahrtspflege:**

* Individualisierende Fürsorge: ***soziale Diagnose***
* **Person und Umwelt** 🡪Persönlichkeitsentwicklung durch Anpassung

🡪Gesamtbild der soz. Schwierigkeiten eines Menschen

* **Klassischer Dreischritt: *Anamnese***/Datenerhebung

***Diagnose***/Interpretation

***Intervention***/Hilfsmaßnahme

(**Evaluation**/Erfolgskontrolle)

* „Die Kunst des Lebens zu lehren“
* **2 Bereiche**: ausführende Verrichtung (sachbezogen) und führende Verrichtung (personenbezogen)
* ***Gruppenfürsorge***: Menschen sind trotz aller Verschiedenheit ähnlich; Versorgung mehrerer Menschen zugleich
* ***Schematische Versorgung:*** „nach demselben Schema“ (bürokratisch)

🡪keine Differenzierungen nach individueller Notlage

* ***Fürsorge:***
* Dem Menschen helfen, sich in der gegebenen Umwelt einzuordnen
* Umwelt des Menschen so umgestalten/verändern/beeinflussen, dass er sich darin bewähren/Kräfte entfalten kann

🡪Ermutigen: dem Menschen den Glauben geben, dass er sich selbst helfen kann

**SA als Beruf:**

* Wohlfahrtspflege hängt von lebendigen Kräften ab
* **Innerliche Berufung**
* **Eignungsberuf**: psych.-künstl. Gabe des Einfühlens/Verstehens, pädagog.-polit. Einflussgabe, klarer Verstand, sichere Urteilskraft, sittliche Kraft

🡪SozialarbeiterInnen haben die Aufgabe zu führen als auch Vorbild zu sein!

* Vorwiegend **weibl. Beruf**: (geistige) Mütterlichkeit, fürsorgende/pflegende/erziehende Aufgaben (entsprechen mehr Anlagen der Frau), Klientel sind Frauen/Kinder
* **Geregeltes Ausbildungswesen**: theoretische+praktische Qualifikationen

**Bedeutung für SA:**

* **Qualifizierung der Fachkräfte** 🡪Flächendeckendes **Ausbildungssystem für soz. Berufe** in Dt.
* 1908 1. *„Soziale Frauenschule“* in Berlin
* 1925 *„Deutsche Akademie für Soziale und pädagogische Frauenarbeit“* (Fortbildungsinstitut)
* *„Internationales Komitee Sozialer Frauenschulen“* 🡪**Internationalisierung** der SA
* Neu: Aufteilung der Wohlfahrtspflege in 2 öffentl. Funktionsbereiche
* ***Sozialpolitik***: „äußere“, materielle Not des Menschen
* ***Wohlfahrtspflege***: Ansprechpartner für „innere“ Seite der Not

🡪*Es geht nicht mehr darum, welche Schwierigkeiten eine Person macht, sondern welche sie hat!*

* **Theorieentwicklung:**
* Einheit des Menschen
* Austausch-Paradigma
* Nationalökonomie und Wohlfahrtspflege

1. Nationalsozialismus

Machtübernahmen der Nazis 🡪zentralisierte NS-Wohlfahrt („Minderwertige“)

***„Sozialdarwinismus“*** 🡪ideologischer Überbau der ethischen Grundwerte der SA

* Aktive Beteiligung vieler Fürsorger, (Heil-)Pädagogen, Krankenpfleger, Ärzte
* Statist. Erfassung/Katalogisierung der Armen, Kranken, Behinderten, „sozial Auffällige“, Juden
* Drastische Reduzierung der materiellen Hilfen
* KZ und „Endlösung“

1. Sozialstaatlichkeit nach 1945

**Sozialstaatlichkeit nach 1949:**

* BRD: Rechts- und Sozialstaat: Wiederaufbau des sozialen Netzes
* Sozialer Wandel: neue Chancen aber auch neue Probleme

**Berufsgeschichte bis 1970:**

* S.A. als Wohlfahrtspflege
* S.P. als 3. Erziehungsbereich
* Konvergenz von S.A. und S.P. und pragmatischer Begriff Soziale Arbeit -> Zusammenführung der Praxis

**Reformbewegungen:**

* 1967 APO
* 1972 Club of Rome
* 1980er Friedensbewegung

**Ab 1955 Ausweitung/Ausdifferenzierung sozialstaatl. Leistungen** (Geld-/Sachleistungen)

* Hilfesystem der Sozialversicherung (med. Behandlung, Rehabilitationsleistungen, Rentenzahlungen)
* Regelleistungen, Rechtsanspruch
* Dennoch: Veränderungsbedarf aufgrund soz. Wandels

**1962 Bundessozialhilfegesetz (BSHG)**

🡪Prinzip einer Sozialstaatlichkeit mit Rechtsansprüchen des Einzelnen auf Hilfeleistungen

* Endgültiges Ende der Almosenvergabe
* gesetzl. geregelte Regelsätze sichern allen Anspruchsberechtigten materielle Mindestgrundlage zur Lebensführung

Reimportation der „***klassischen Methoden“*** der SA: Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit

**70/80er Jahre**: Kritik an theoretischer Fundierung der SA (Studenten-/Reformbewegungen)

🡪Klage an Psychologisierung und Soziologisierung der Thematik

**C.B. GERMAIN/A. GITTERMAN** (1919-1995/1938\*) “Menschen in ihrer Umwelt unterstützen“

* mit ökologischem und systemischen Denken Anschluss an die komplexe Lebenswelt des Klienten
* ökologischer Gedanke: Wechselwirkungen zw. Organismen und ihrer Umwelt

🡪JANE ADDAMS (1860-1935): Verbindung von Natur und Ökologie mit Gerechtigkeit in soz. Systemen

* Balance- und Austauschprozesse (Anpassungsprozesse)
* Doppelte Perspektive der SA (Mensch und Umwelt/Gesellschaft)
* Betrachtung d. Menschen innerhalb seiner evolutionären, ökologischen und sozialen „Ganzheiten“

Ökologischer Ansatz: „Life Modell“ der SA als konkretes Theorie- und Praxismodell

* Wechselseitige Abhängigkeit von Organismus und Umwelt 🡪Ökologie als Metapher für SA
* Vorher: Mensch und Umwelt als voneinander isolierte Einheiten

Klinisch-therapeut. Ansätze vorherrschend (Freud’sche Psychotherapie)

🡪Probleme innerhalb der Induviduen/Familien

**Ziel**: *Entstehen soz. Probleme und Ressourcen in einem dynamischen Wechselspiel zw. Individuum und soz. Umwelt zu beschreiben und erklären*

**Ökologische Perspektive**: *„adaptive, evolutionäre Sicht vom Menschen, der sich in ständigem, wechselseitigem Austausch mit allen Elementen seiner Umwelt befindet. Menschen verändern ihre physische und soziale Umwelt und werden von ihr durch kontinuierliche, reziproke Anpassungsprozesse verändert“*

* Notwendigkeit Menschen und ihre Umwelt als **zusammengehörige Systeme** innerhalb ihrer spezifischen kulturellen und historischen Kontexte zu betrachten

Aufgabe: Entwicklungspotentiale im Leben der Menschen & Gesellschaft freisetzen

* **Progressive Tendenzen** der Lebenserhaltung unterstützen
* **Regressive Tendenzen** der Lebensfeindlichkeit verhindern

**7 Grundannahmen:**

1. **Person- Umwelt-Wechselwirkungen** (Menschen verändern ihre Umwelt, werden von ihr verändert)
2. **Abgestimmtheit von Person und Umwelt** (Zusammenspiel)
3. **Lebensbelastung, Stress, Bewältigung und Herausforderung**
4. **Beziehungsfähigkeit, Kompetenz, Selbstkonzept, Selbstwertgefühl und Selbststeuerung**

(individuelle Ressourcen für Bewältigungsprozesse)

1. **Macht, Ohnmacht und Verfall**
2. **Habitat** (Wohngebiet) **und Nische** (Positionierung selbst, von Gesellschaft)
3. **Lebenslauf** (räumliche und zeitliche Perspektive)

🡪anhand dieser 7 Grundannahmen kann man die Entwicklungspotentiale einer Person erkennen

**Konzept Stressbewältigung *(coping)***

🡪best. Lebensereignisse sind Stresssituationen, die bewältigt werden müssen,

hierfür muss Mensch auf Ressourcen zurückgreifen können

**Lebensbelastungen (*life stressors*):**

* Schwierige Lebensveränderungen; traumatische Ereignisse
* Druck aus der Umwelt (Armut, soz. Ausgrenzung, Naturkatastrophen)
* Dysfunktionale Prozesse innerhalb von Familien, Gruppen, Gemeinwesen

**Soziale Faktoren** im Zusammenhang mit Bewältigungsprozessen:

🡪entstehen durch Interaktionen in soz. Systemen (Familie, Gruppen, Gemeinwesen, Gesellschaften)

🡪ermöglichen/verhindern positive Lebensbedingungen

* **Macht:** Zwang ausübende Macht (*coercive power*) und ausbeutende Macht (*exploitative power*)
* **Habitat und Nische**
* **Lebenslauf** (*life course):*einzigartige, unvorhersehbare Entwicklungspfade
* **Zeit**: Unterschied zw. historischer, individueller und sozialer Zeit
* **Wohlbefinden der Individuen im Kontext optimierter Person:Umwelt-Beziehungen**

Aufgabe SA: Bewältigungsressourcen aktivieren, auf Umweltgegebenheiten (soz./materiell) beziehen

**3 Phasen des Hilfeprozess:**

1. **Eingangsphase**: Beziehungsaufbau, gemeinsamer Fokus entwickeln, Vorgehen klären, Falleinschätzung
2. **Arbeitsphase**: befähigen, explorieren und klären, mobilisieren, führen, erleichtern

Koordinieren, vermitteln, fürsprechen (*advocacy*), innovieren, beeinflussen

1. **Ablösungsphase**: Klärung best. Faktoren (organisationsbedingt, zeitlich, beziehungsbedingt), Stadien der Trennung/Trauer, abschließende Evaluation

**Ethischer Anspruch der SA:**

* Ethikkodex (*codes of ethics*) der National Association of Social Work (NASW)
* Befähigender Arbeitsansatz (*Empowerment*)
* Bewusster Umgang mit unterschiedl. Lebensstilen
* Schutz des Lebens, Gleichheit/Ungleichheit, Autonomie/Freiheit, lebensqualität

**Bedeutung für S.A.:**

* Ökologisch systematisches Denken (nicht nur Individuum)
* Sozialarbeitswissenschaft (Addams/ Wendt/ Mühlum)
* Heutiger Startart (Individuum & Umwelt, Stress & Coping)
* S.A. als ethische Aufgabe

**Praxis:**

* Bewältigung von Lebensereignissen:
  + Wiederherstellung von Komponenten
  + Handlungsalternativen aneignen
  + Interventionsebene

**seit 90er**: stärkere Ausrichtung der SA an betriebswirtschaftl. Prinzipien

* Erarbeitung neuer Qualitäts-/Erfolgsstandards, um Unterwerfung unter fremden ökonom. Bedürfnissen zu verhindern

**Auseinanderklaffen der Armutsschere**

🡪vermehrt Hilfsangebote im Sinne der alten Armenhilfe (Almosen): Mittagstische, Tafeln, Kleiderabgaben

Armut trotz Arbeit: erhöhtes Armutsrisiko

* „zunehmende Vergesellschaftung von Lebensaufgaben angesichts einer Pluralisierung und Individualisierung von Lebensverhältnissen“ 🡪neue Handlungsfelder

**HANS THIERSCH** „Das Leben kompliziert sich, Hilfe zur Bewältigung der Normalität werden nötig“

1. Soziale Arbeit zu Beginn des 21.Jhd.

Europaweite Einführung des Bachelor/Master

🡪Vereinheitlichung des Hochschulwesens (Bolonga-Prozess 1999)

🡪noch nicht abgeschlossene **Neustrukturierung in der Ausbildung der SA**

* Neue Banken- und Wirtschaftskrisen
* Staatsverschuldung
* Stetige einseitige Vermögensumverteilung

🡪stellen Möglichkeiten des Sozialstaates in Frage!

* ***SA ist gefordert, sich dem gesellschaftlichen Wandel flexibel und kreativ zu stellen, auf ihn einzuwirken, ihren Beitrag in der Gesellschaft bewusst zu machen und sich nach berufsethischen Prinzipien wirtschaftlich effizient und wissenschaftlich begründet verantwortlich (beratend, unterstützend, pflegend, betreuend) für die Betroffenen und deren befriedigender Teilhabe im Leben einzusetzen***

**3 große soziale Hilfesysteme** (seit Mitte 19.Jhd. in Dt.):

* **Kooperation von kommunaler Verwaltung und freier Wohlfahrtspflege**

(entwickelt aus Armenpflege und Fürsorge)

* **Die großen zentralen Sicherungssysteme der Sozialversicherung**

(Kranken-/Pflegeversicherung, Rentenversicherung, Unfallversicherung)

* **Bereich der Versorgung und Nächstenausgleichs** mit seinen 2 Hauptbereichen der Versorgung von Beamten und des Nächstenausgleichs für Kriegsopfer, Behinderte und andere benachteiligte Gruppen (z.B. SGB IX, BAFÖG, Wohngeld, Kindergeld)

Seit Einführung des BSGH hat sich die Sozialhilfe als Fürsorge auch dem Versorgungssystems angenähert.

**Vom beruflichen Doppel- zum professionellen Trippelmandat**

Wissenschaft und Menschenrechte als Begründungsbasis der Profession Soziale Arbeit

**SILVIA STAUB-BERNASCONI**

Forderung nach Verwissenschaftlichung SA

2 Szenarien: ***Soll SA ein ganz normaler Beruf bleiben oder eine Profession werden?***

Doppelmandat „Hilfe und Kontrolle“ 🡪professionelles Tripelmandat

1. **unbefestigte prof. Identität von SA 🡪2 Zukunftsszenarien**

Gretchenfrage: *Was ist SA überhaupt? 🡪****selbstverschuldetes Vakuum***

🡪wer nicht imstande ist sich selbst zu definieren wir fremddefiniert

* Rolle als zu-/untergeordnete Dienstleisterin; Hilfskraft

**4 Grundpfeiler eines prof. Verständnisses:**

* Zuständigkeit für Problematiken
* Bezugs-/Beschreibungs-/Erklärungswissen
* Zielsetzung
* Überprüfung der Wirksamkeit prof. Handelns

**Selbstbild SA als bescheidene Profession** (Kreislauf):

* Fehlendes Bewusstsein, Teil einer Profession zu sein
* Missglückte Inszenierung gegenüber Freiwilligen/anderen Professionen
* Pragmatisches, individuelles Abarbeiten von prakt. Problemen
* Ausblenden fach-/professionpolit. Dimensionen
* Begrenzte Autonomie
* Klage über gesellschaftl. wie prof. Randständigkeit

***Szenario „Beruf“*** *🡪SA bleibt Beruf und damit ausführendes Organ für/in direkter Abhängigkeit von Professionen und Sozialmanagern*

* Einfache, stark reglementierte Hilfstätigkeit im zwischenmenschl. Bereich
* Wenig spezielles Fachwissen
* „Zweck-Mittel-Denken“
* Wissenschaft der SA ist nicht etabliert
* Distanzierung von Theorielastigkeit 🡪Betonung von Praxisnähe („praxisorientierte Ausbildungen“)
* **Entprofessionalisierungsszenario**

**Szenario „Profession“** 🡪SA entwickelt sich gemäß internationaler Standards zur wissenschaftsbasierten Profession

* Vollwertige Profession
* anerkannte Disziplin in Human- und Sozialwissenschaften

🡪normative Handlungswissenschaft (Medizin, Psychiatrie, Pädagogik/Erziehungswissenschaft)

* kann Handeln wissenschaftlich begründen
* gesellschaftl. Mandat (Bearbeitung soz. Probleme) unbestritten
* Einfluss auf polit. Entscheidungen
* Masterstudium als Regelabschluss; forschungsbezogen
* International anschlussfähig; Weiterentwicklung zur Profession

1. **internationale Definition/gemeinsame Wissensbasis; globale Ausbildungsstandards als Ausgangspunkt für das Szenario „Professionalisierung“**

* **Internationale Definition SA** (IASSW)

*„Soziale Arbeit ist eine Profession, die sozialen Wandel, Problemlösungen in menschlichen Beziehungen sowie die Ermächtigung und Befreiung von Menschen fördert, um ihr Wohlbefinden zu verbessern. Indem sie sich auf Theorien menschlichen Verhaltens sowie sozialer Systeme als Erklärungsbasis stützt, interveniert Soziale Arbeit im Schnittpunkt zwischen Individuum und Umwelt/Gesellschaft. Dabei sind die Prinzipien der Menschenrechte und sozialer Gerechtigkeit für die Soziale Arbeit von fundamentaler Bedeutung.“*

* **Internationale, konsensuale Wissensbasis**
* Beginn 20.Jhd.: Fehlen einer eigenen Wissensbasis 🡪SA keine Profession
* 60/70er: „semi-profession“ (halbe Profession)
* 80er: breite Weiterentwicklung der Wissensbasis 🡪SA als eine sich entwickelnde Profession

**Spezielle, sozialarbeiterische Wissensbasis**:

* Wissen über soz. Probleme
* Wissen über verletzbare Bevölkerungsgruppen
* Wissen über ihre Lebenssituation
* Wissen über Merkmale/Ursachen dieser Probleme
* Handlungstheoret. Wissen: Mittel und Verfahrensweisen; Professionswissen

🡪Bestreben, Wege/Mittel für integrative, transdisziplinäre/-professionelle Interventionen/Problemlösungen zu finden

🡪Entwicklungsstand der prof. Wissensbasis variiert länderabhängig

* **International festgelegte Schlüsselqualifikationen**

Professionsverstädnis:

* wissenschaftl. Begründete Handlungskompetenzen
* Kommunikations-/Interaktionskompetzen (zw. SA, Adressaten und soz. Umfeld/Trägerorganisationen)
* Professionsethik (Basis: Gerechtigkeit und Menschenrechte)

1. **Vom beruflichen Doppel- zum professionellen Tripelmandat**

„**doppelte Mandat**“ von **Hilfe und Kontrolle**

* Zentrales Strukturmerkmal des Dienstleistungsfunktion
* Stets gefährdetes Gleichgewicht:

|  |  |
| --- | --- |
| Rechtsansprüche, Bedürfnisse, Interessen des Klienten | Soz. Kontrollinteresse öffentl. Steuerungsagenturen |

**🡪**gesellschaftl. Normen, Gesetze, method. Verfahren

Subsumtionslogik (Unterordnung eines Sachverhalts unter den Tatbestand einer Rechtsnorm)

* Doppelmandat charakterisiert soz. Beruf aber keine Profession!

**Drittes Mandat:**

* **Wissenschaftl. Fundierung** ihrer Methoden 🡪spezielle Handlungsmethoden
* **Ethikkodex**: Menschenrechte und Gerechtigkeit als ethische Leitlinien

🡪vgl. hypokratischer Eid der Mediziner

* Übergeordnete **Legitimation**sbasis für Annahme/Verweigerung von Aufträgen

Eigenes wissenschaftl./ethisches Referenzsystem

Bezug auf Menschenrechte 🡪 ***„ohne polit. Mandat politikfähig“***

🡪Entkopplung von Politik

* **Wissenschaftsbasis und Berufskodex** verschaffen SA Basis für unabhängige Urteile, sowie eigene allg. **Legitimations-/Mandatsbasis**

**Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft**

Das normative Modell nach SILVIA STAUB-BERNASCONI

Komplexität und Widersprüchlichkeit der Wirklichkeit 🡪Theorie muss komplexer Realität der SA gerecht werden 🡪wissenschaftliche Metatheorie

Theoretischer Rahmen (**Wahl der Perspektive**):

🡪Entscheidungen über die Praxis fallen auf meta- und objekttheoretischer Ebene

(Meta)Theoretischer Rahmen

**3 Paradigmen:**

* ***Atomismus*** („*jedes Ding geht seinen Weg*“):

auf das Individuum zentrierte Abwärtsreduktion; Menschen ohne Gesellschaft

* ***Holismus*** („*jedes Ding hängt mit allen anderen Dingen zusammen“):*

auf das Soziale zentrierte Aufwärtsreduktion; Gesellschaft ohne Menschen

* ***Systemismus*** („*jedes Ding hängt mit einigen anderen Dingen zusammen*“):

„Mensch-in-der-Gesellschaft“, zw. individueller Freiheit und gesellschaftl. Eingebundenheit

* Systemischer Zugang ermöglicht ausreichende Differenzierung **sozialer Probleme**

(Probleme der Individuen, Probleme im Zusammenhang mit Sozialstruktur der Gesellschaft)

* Soziale Probleme werden durch prinzipielle **Bedürftigkeit des Menschen** bedingt

🡪**bedürfnistheoretischer Ansatz** (W. OBRECHT)

* Menschen sind „selbstwissensfähige Biosysteme“ 🡪Bedürfnisbefriedigung

**Bio-psycho-soziales Standardmodell:**

* ***biologische*** *Bedürfnisse* (saubere Luft/Wasser, Nahrung, Schutz vor Hitze/Kälte, physische Unversehrtheit, sexuelle Aktivität, Regeneration)
* *bio****psychische*** *Bedürfnisse* (Stimulation, Abwechslung, Ästhetik, Orientierung, Sinn, Spiritualität)
* *biopsycho****soziale*** *Bedürfnisse* (Lieben und geliebt werden, anderen zu helfen, Zugehörigkeit und Einzigartigkeit, Autonomie und Sicherheit, soz. Anerkennung, Gerechtigkeit)
* *keiner der Bereiche kann auf Dauer vernachlässigt werden ohne dass auf kurz oder lang Schädigungen auftreten!*

Bedürfnisse sind zwar universell, treffen aber im Kontext der **Lebenswelt des Menschen** mehr/ weniger zu.

|  |  |
| --- | --- |
| 1. **Sozio-materieller Bereich** 2. **Reflexiver Bereich** 3. **Ideell-symbolischer Bereich** 4. **Aktiv-produktiver Bereich** 5. **Bereich sozialer Beziehungen** 6. **Bereich der Machtquellen** | Körper, Güter, ökologische Umwelt  Wahrnehmung, Erkenntnis  Denkmodelle, Bilder, Symbole  Handeln, Gestalten  Eingebunden-sein in Familie, Nachbarschaft  physische Kraft, Ressourcen-/Positionsmacht, Kontrolle |

Objekttheoretische Ebene: systemische Austauschtheorie

Aushandlungsprozess über Bedürfnisbefriedigung zw. Individuum-Gesellschaft (in Kooperation/Konflikt)

Gestörter **Bedarfsausgleich** 🡪soz. Probleme auf versch. Ebenen:

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| Bedarf | Problem | Beispiel | Gerechter Austausch |
| 1. *Ausstattung: Teilhabe an öko./phys./soz./kulturell. Gegebenheiten* | | Ausstattungsprobleme | Sachhilfen oder Anwaltshilfen | Soziale Gerechtigkeit | |
| 1. *Austausch (horizontal): Potential für/ Angewiesen-sein auf Austausch mit anderen Menschen* | | Austauschprobleme | Solidarität, Nächstenliebe, Verständigung, soz. Teilhabe | Tauschgerechtigkeit |
| 1. *Verknüpfung/Macht (vertikal): versch. Organisationsniveaus und ihre Machthierarchien* | | Verknüpfungs-/Machtprobleme | Mitbestimmung, Unterdrückung | Neue Verknüpfungsregeln | |
| 1. *Kriterien-/Wertfindung: Problemlösungsvorstellungen für unerwünschte Sachverhalte* | | Kriterien-/Wertprobleme | Aufdeckung von Inhumanität/Ungerechtigkeit | Humanität, Solidarität, Gerechtigkeit |

* Soz. Probleme tauchen in der durch Bedürfnisse best. Lebenswelt (in einer/mehrere der 3 Dimensionen) als **Ausgleichsstörungen** (auf einer/mehreren Ebenen) auf.

differenziertere Beschreibung von Sachlagen 🡪gezieltere Intervention

Soz. Probleme sind ***„Unterschiede zw. Menschen, die nicht sein müssten“***

🡪verhindern befriedigende Bedürfniserfüllung aller Menschen

* **SA: ethische Orientierung 🡪ein Menschen gerechter Austausch**

allgemeines Ziel: Befriedigung (legitimer) biopsychosoziales Bedürfnisse des Individuums

= Integration des Individuums in seine sozialen Systeme

Handlungstheorie (**von der Theorie zur Praxis**):

SA als **normative Handlungswissenschaft**

🡪nicht nur Ist-Zustand beschreiben/erklären, sondern zielt auf positive **Veränderung** der Welt ab

* anvisierter Soll-Zustand richtet sich nach **ethischem Maßstab** aus

Theoriewissen + Praxiswissen 🡪Handlungskonzept des ***„transformativen Dreischritt“***

1. **Kenntnisnahme des Forschungsstandes und Erklärung eines soz. Problems**

* ***Gegenstandswissen***: *Was ist los?* (Beschreibung des Problems)
* ***Erklärungswissen***: *Warum ist das so?* (Erklärung des Problems)

1. **Formulierung der handlungstheoretischen Hypothesen der zu erreichenden Zielzustände**

* ***Werte-/Kriterienwissen***: *Woraufhin soll verändert werden*? (Zielsetzung für die Lösung)

1. **Formulierung professioneller Handlungsregeln und ihrer abschließenden Bewertung**

* ***Verfahrenswissen***: *Wie kann verändert werden?(*Bestimmung v. Strategien/Plänen/Techniken)
* ***Funktionswissen***: *Was ist geschehen?* (Auswertung, Evaluation, Erfolgskontrolle)

Innerhalb des systemischen Bezugsrahmen werden (spezielle) **Handlungstheorien** konzipiert. Diese umfassen Arbeitsweisen und Methoden ***zur Milderung, Lösung oder Verhinderung soz. Probleme***.

*„Nicht die Methoden oder Verfahren sollten die Inhalte, Fragestellungen und Probleme, sondern die Inhalte bzw. Probleme die Wahl der Methoden bestimmen.“ (S.STAUB-BERNASCONI)*

Tripelmandat (**Profession durch Wissenschaft und Ethik**):

**Normatives Professionsmodell** 🡪Herstellung soz. Gerechtigkeit und Menschenrechte

* Kritische Reflexion/**Erweiterung des Doppelmandates der SA zum Trippelmandat** (***Adressat, Gesellschaft, Profession***)

**3.Mandat**: wissenschaftliche Basis, Berufs-/Ethikkodex, Menschenrechte 🡪gibt sich SA selbst!

🡪wissenschaftlich und menschenrechtlich begründete Fachpolitik

🡪Einmischen/Mitgestalten öffentl. Diskurse, Politiken

* SA braucht eigene Forschung, Theoriebildung (Wissenschaft) und transnationales Bekenntnis als „Menschenrechtsprofession“ (Ethik)

Zur **Ethik** als Grundlage Sozialer Arbeit

SA als **Menschenrechtsprofession**: „*Grundlagen der SA sind die Prinzipien der Menschenrechte und der sozialen Gerechtigkeit*“ (IFSW)

**Menschenrechte und Menschenwürde**

1. **Das Recht auf Selbstbestimmung achten**
2. **Das Recht auf Beteiligung fördern**
3. **Jede Person ganzheitlich behandeln**
4. **Stärken erkennen und entwickeln**

**Soziale Gerechtigkeit**

1. **Negativer Diskriminierung entgegen treten**
2. **Verschiedenheit anerkennen**
3. **Gerechte Verteilung der Mittel**
4. **Ungerechte politische Entscheidungen und Praktiken zurückweisen**
5. **Solidarisch arbeiten**

**Individuum und Gesellschaft I**

Zur „**Einheit des Menschen**“: Philosophische Anthropologie als Metatheorie Sozialer Arbeit

**„Ganzheit/Einheit des Menschen“ (A.SALOMON)**

* Fragmentierung des Menschen entgegenwirken
* Spezifische professionelle Haltung, theoretischer Anspruch
* Person-in-Umwelt Ansatz, biopsychosoziales Sandartmodell 🡪doppelte Expertenschaft/Perspektive (Individuum-Gesellschaft)

„ganzheitlicher Ansatz“ 🡪wichtiger Theoriekern der SA

**Mensch als bio-psycho-soziales Wesen**

🡪integrative Perspektive: interdisziplinäre Theorie und multiprofessionelle Praxis

* Übergreifende (transdisziplinäre) Metatheorie: Strukturierung der erfahrbaren Wirklichkeit, Teilbereiche sinnstiftend zu einer Ganzheit zuordnen

Transdisziplinäres Forschungsprogramm: **Philosophische Anthropologie**

(Zusammenführung natur-/sozialwissenschaftl. Forschung und phil. Reflexion)

* komplexe Passungsprobleme zw. (bio-psycho-sozialer) Person und Welt (Umwelt/Gesellschaft)

🡪SA soll helfen, Menschen die eigene Lebensführung (wieder) zu ermöglichen

## HELMUTH PLESSNER (1892-1985): ein interdisziplinärer Denker

**Das menschliche Leben in seinen bio-psycho-sozialen Zusammenhängen**

🡪doppelte Perspektive: Mensch und Gesellschaft; Natur und Geschichte

* **Biowissenschaften**: vertikaler Vergleich Mensch-Tier 🡪Sonderstellung
* **Gesellschaftswissenschaften**: horizontaler Vergleich unter soziokulturellen Unterschieden
* **Humanwissenschaften**: umfassendes Verständnis von menschl. Leben (biolog.+geschichtl.); interdisziplinär

**Ziel**: Endfundamentalisierung des Dualismus von Körper und Seele

🡪Mensch als natürliche Einheit (Geschichtlichkeit, Leiblichkeit)

* Grundthese: ***Leben als Grenzleistung***

🡪aktiv vollziehende Grenzleistung

**Pflanze-Tier-Mensch. Organisationsform und Positionsform**

|  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- |
| **Pflanze** | **Tier** | **Mensch** | |
| **A-zentrale, offene Organisationsform**  🡪direkte Integration in Umfeld  🡪passiv dem Umfeld ausgesetzt  🡪unmittelbar in Umgebung eingegliedert | **Gemeinsame Organisationsform** (Anschauung):  **Über ein Zentrum organisierte geschlossene Lebensform**  Geschlossen-indirekt  🡪Indirektheit ermöglicht mehr Autonomie  🡪mittelbar in Umgebung eingegliedert | | |
| *Unselbständiger Abschnitt des ihr entsprechenden Lebenskreises* | **Unterschiedliche Positionalitätsform** (Verhalten) | | |
| * Geschlossenes Positionsfeld | **Zentrische** Verhaltensmitte  In/aus seiner Mitte zentrisch im Umfeld (verhaltens)gesichert  Auf organisches Zentrum (Instinkt/Trieb) zentriert | | **Exzentrische** Verhaltensmitte  Als Mitte exzentrisch zu seiner Umwelt (verhaltens)entsichert  Vermögen von sich selbst Abstand zu nehmen 🡪*weltoffen* |
| **Leben** | **Bewusstsein (selbst)** | | **Selbstbewusstsein (ich)** |
| ***leben*** | ***er-leben*** | | ***er-er- leben*** |

***Ex-zentrische Positionalität***

* Sozio-kulturelle Stabilisierung/Entfaltung des Menschen
* Zentrische Positionierung durch Exzentrierung

🡪sich immer wieder ins Verhältnis setzen

1. Stabilisierung durch das Hineinwachsen in soz. Rollen: ***🡪Ex-zentrik ist Lernprozess!***

* **Erlernen der Exzentrik**: Perspektivenwechsel (Verhaltensspiel, Sprache, Phantasie)
* **Ver-halten/Haltung**: Körper „im Griff“ haben
* **Verhaltensgrenzen**: lachen&weinen, Sucht&Leidenschaft
* **Individualisierung** (und Personalisierung) 🡪Mensch als Doppelgänger

***🡪Mensch als Schauspieler: Spiel in/mit Rollen***

***Körper-Haben und Leib-Sein***

Person als **Dreiheit**

* Leibkörper: Körper-Seele-Geist
* Dualismus von Innen-Außen, Körper-Geist 🡪bewusst durch Distanzfähigkeit

🡪**Unergründlichkeit** des Menschen (keine klare Definition; durch definieren grenzen wir aus, diskriminieren; der Mensch kann auch immer anders)

**Naturphilosophische Perspektive**

Körper-Leib-Spiel in seiner Dynamik

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Personenaspekt | Positionales Moment | Strukturformel |
| Ist Köper („bio“)  *Körper/Leib* | **Außenwelt**  (umgibt die Mitwelt) | ***Natürliche Künstlichkeit***  Kultur, Technik |
| „außer“ dem Körper  („soziales“) *Ich/Wir* | **Mitwelt**  (trägt die Person) | ***Utopischer Standort***  Weltanschauung, Sinn |
| Im Körper („psycho“)  *Seele/Erlebnis* | **Innenwelt**  (erfüllt die Mitwelt) | ***Vermittelte Unmittelbarkeit***  Geschichte, Sprache |

* Schnittstelle: Organisation Individuum gliedert sich gesellschaftlich ein 🡪doppelte Perspektive
* Permanentes Körper-Leib-Spiel 🡪wir müssen uns im Griff haben (sitzen als aktive Handlung)
* Unterschied zw. Mensch-Affe ist geringer als Unterschied zw. Menschen

***Menschsein***

* Bio-psycho-soziale Gleichzeitigkeit (statisch)
* Kultur-geschichtliche Sinnhaftigkeit (dynamisch)

|  |  |
| --- | --- |
| ***„selbst“***  Empfinden von sich in der Welt (Mittelpunkt)  Phänomenologische Sichtweise (innen-außen) | ***„ich“***  bildet sich im sozialen aus  🡪Perspektivenwechsel: „wir sind alle Iche“ |

* **Mit-Mensch-Sein** 🡪Auseinandersetzung mit Anderen/anderem

*🡪Mensch muss sich erst zu dem machen, was er ist*

*Mensch ist ein* ***SOZIALES WESEN***

* *Schon immer auf Hilfe angewiesen (ontogenetisch, phylogenetisch)*
* *Mensch kann sich nur über andere selbst finden*
* *Mensch braucht zur Identitätsfindung das Spiel in/mit Rollen in der Öffentlichkeit*
* *Im Kontakt mit anderen findet das ambivalente Wesen seinen Ausgleich*

***Ambivalenz****:* Subjekt und Objekt

🡪Mensch ist Zentrum der Welt und nicht Zentrum der Welt

***Ambiguität*** menschl. Daseinsweise

🡪Notwendigkeit eines aktiven Selbstentwurfs (Ideal des Lebensvollzugs: glückliches/gelingendes Leben)

* *Leben ist ein* ***aktiver Prozess****, der vollzogen werden muss und welcher nur* ***mit und über*** *andere vollzogen werden kann*.

🡪**Verantwortung des Menschen für den Menschen**

*Wie der Mensch über sich (und die Welt) denkt, so behandelt er sich (und die Welt) auch!*

**Individuum und Gesellschaft II**

**Das Körper-Leib-Spiel**: Zwischen Individuum und Gesellschaft

Zentrum philosph. Anthropologie: **Ausgleichsprozess** des Leibspiels

🡪Verhältnis zw. Körper-Haben und Leib-Sein finden

* ***„das Leben führen“***

|  |  |
| --- | --- |
| **Körper** | **Leib** |
| * Physikalischer Gegenstand/Ding 🡪anschauen (röntgen), messen, wiegen, aufschneiden * Leitdisziplin Biowissenschaften * Körper als Schnittstelle | * Das erlebte Spüren * Vermögen (Interaktionsmedium) 🡪eröffnet (Lebens)Welt * Bewusste erlebende Verankerung des Menschen in/mit der Welt * **Übergang zw. organischem Körper und gesellschaftl. Sphäre** |

### Körper kann leiblicher Ausdruck sein! (Körper&Leib sind verschränkt)

Strukturbeschreibung:

1. Von Natur aus zweideutig ist der Mensch auf Ausgleich angewiesen 🡪***Köper-Leib-Differenz***
2. Dieser Ausgleich findet im **soziokulturellen Medium** mit anderen statt (Mitwelt)

**Fazit**: Weder bloßer Naturkörper noch reiner Geist ist der Mensch ein leibliches Wesen, dessen Lebensführung sich im sinnstiftenden Medium der Mitwelt an einem gelingenden Leben ausrichtet.

**Körper-Leib-Spiel ist durch Rückkopplung entsichert** (weil Mensch sich nicht nur über Triebe steuert)

🡪wird durch andere wieder gesichert (Mensch ist auf andere angewiesen)

### Gesellschaftl. Normen prägen Leibverständnis und Leiberleben

🡪Gesellschaft steckt im eigenen Körper (Leib), greift ins Erleben ein, legt **Normalität** fest

🡪Werte werden von außen nach innen **verleiblicht**/verinnerlicht; und umgekehrt

* „Spucken“ im gesellschaftl. Wandel 🡪betrifft uns leiblich (Ekel)
* Essen hat Bedeutung: Zusammensein 🡪natürl.Künstlichkeit: Messer, Gabel

### Soziales Rollenspiel

Verdopplung des Körpers 🡪Lebensvollzug: Ausgleich (das Leben, das der Mensch lebt, muss er führen)

1. **Soz. Rolle** (Kind in Familie) 🡪**zugeschriebene Rolle** durch Gemeinschaft 🡪**freies Rollenspiel** der Gesellschaft

* Das Erkunden von Spielmöglichkeiten führt den Menschen über andere zu sich.

🡪Mensch ist anthropologisch gesehen ein **Schauspieler**.

🡪**Rollenfindung**: Identität bildet sich im Vergleich zu anderen heraus (Mensch definiert sich immer über anderes)

Verhaltensspielraum

🡪innerhalb seines Verhaltensspielraumes muss Mensch leibl. Ausgleich zu sich und anderen finden

* Körperleib = Ausdrucksfläche der Seele
* Grenzsituationen (Krisen) 🡪Person stößt an ihre souveränen Verhaltensgrenzen

Letzte Ausdrucksmöglichkeit: das ungespielte Lachen/Weinen

Beispiel: **Pubertät**

* Ausgleichsprozess des Körper-Leib-Bruchs

🡪Herausbildung von Identität

Sensible Lebensphase:

* Erprobung neuer Werte/Normen
* Verwerfen alter Werte/Normen

🡪Verkörperung neuer (utopischer) Standorte, zur Verleiblichung erprobt

Körper = eigene Instrument der Person-Umwelt-Interaktion (Körper-Haben)

🡪Wirken in seiner Lebenswelt zugleich Wirken auf sich selbst (Identifizierung/Identifikation)

An Idealen ausgerichtete Ausgleichsversuche des Körper-Leibspiels 🡪pathologische Formen (z.B. Magersucht)

Beispiel: **Generationenkonflikt** 🡪anthropologische Normalität

|  |  |
| --- | --- |
| Jede Generation steht neu vor der Aufgabe, die **gegebene (Eltern)Kultur einzuverleiben** (mit Sinn zu füllen) | **Wunsch nach eigener Verkörperung**  🡪ihrem Sinnverständnis Ausdruck verleihen |